

## Redeanalyse



Bastian Sick während seiner Rede

Analysiert die folgende Rede schriftlich.

- Geht darauf ein, inwiefern sich der Verfasser auf die Gemeinsamkeiten von Sprache und Politik bezieht.
- Achtet auf ironische Formulierungen.

Die folgende Rede hat der Sprachkritiker Bastian Sick am 25. Juni 2010 auf einer Veranstaltung zur Unterstützung der Kandidatur Joachim Gaucks für das Amt des Bundespräsidenten in Berlin gehalten.

### Bastian Sick: Rede für Joachim Gauck (2010)

Dass ich heute Abend hier stehen und zu Ihnen sprechen darf, meine sehr verehrten Damen und Herren, ist eine große Ehre für mich. Denn es geht schließlich um nicht weniger als das höchste Amt im Staate. Und außerdem geht es dabei um einen Mann, der mir – wie Ihnen allen – am Herzen liegt. Und von dem ich überzeugt bin, dass er einen guten Hausherrn auf Schloss Bellevue abgeben wird. Auf Schloss Bellevue oder im Schloss Bellevue? Die Berliner nehmen es ja mit den Präpositionen sehr genau! Das glauben Sie mir nicht? Ich werde Ihnen ein Beispiel geben: 2008 gastierte ich mit meinem Bühnenprogramm über die Fallstricke der deutschen Sprache mehrmals in der Hauptstadt. An einem Abend war ich spät dran, und so sprang ich in ein Taxi und erklärte dem Fahrer, dass ich so schnell wie möglich ins Schiller-Theater müsse. „Wohin wollense?“, fragte er mich. „Bitte fahren Sie mich ins Schiller-Theater!“, wiederholte ich. Da wandte er sich zu mir um und sagte: „Det jeht nich, juter Mann. Ick kann Ihnen höchstens nachm Schiller-Theater fahren. Ins Theater müssen Se denn schon selba lof'n.“ Au weia, dachte ich, der Abend fängt ja gut an! Joachim Gaucks Name steht – als Teil einer Zusammensetzung mit dem Wort „Behörde“ – im Duden. Allein dafür gebührt ihm mein tief empfundener Respekt. Sprache und Politik gehören untrennbar zu-

sammen, das war schon in der Antike so, als die Rhetorik zur Kunstform entwickelt wurde. Und das ist auch heute noch so, zum Wohle für die einen, denen das Reden und Formulieren liegt, zum Leidwesen für die anderen, denen das Reden schwerfällt, die erst einmal etwas tun, dann darüber reden und zuletzt gezwungen sind, darüber nachzudenken. Politik und Sprache haben vieles gemeinsam: Sie stecken voller Tücken. Schon das kleinste Komma kann zum Fallstrick werden. Davon weiß ich ein Lied zu singen. Als Junge schrieb ich einer Tante eine Karte, mit der ich sie für ihre Selbstlosigkeit loben wollte: „Du denkst immer an dich selbst zuletzt.“ Durch einen harmlosen Tintenklecks hatte sich dann aber ein unbeabsichtigtes Komma auf die Karte gemogelt. Meine Tante las: „Du denkst immer an dich, selbst zuletzt.“ Sie hat mir das jahrelang nachgetragen. Politik und Sprache haben vieles gemeinsam: Sie brauchen Regeln. Ohne Regeln funktioniert kein System. Eine dieser Regeln lautet: Auch die Kleinen müssen zu ihrem Recht kommen! Das gilt für unsere Gesellschaft genauso wie für unsere Grammatik, zum Beispiel für kleine Wörter wie „für“, „zu“ und „als“. Sie mögen unscheinbar sein, können aber zu Problemen werden, wenn sie falsch behandelt werden – was häufig in Zusammenhang mit einer Kandidatur geschieht. In diesen Tagen ist häufig zu lesen, Joachim

**Joachim Gauck** (geboren 1940): Theologe, gehörte in der DDR der Oppositionsbewegung an, war 1990–2000 Bundesbeauftragter für die Unterlagen des Staatssicherheitsdienstes der ehemaligen DDR (die von ihm geleitete Bundesbehörde nannte man kurz „Gauck“-Behörde“), wurde 2012 Bundespräsident

**Schloss Bellevue, das:** Amtssitz des deutschen Bundespräsidenten in Berlin

**„Behörde“, die:** hier: die „Gauck-Behörde“ gemeint; s. Joachim Gauck

65 Gauck würde sich „als Bundespräsident bewerben“. Das setzt freilich einerseits voraus, dass er bereits Bundespräsident ist, und führt andererseits zu der Frage, wofür er sich denn noch bewirbt. Wer sich „als“ jemand für etwas bewirbt, der ist dieser jemand bereits. Wer „als Bundespräsident“ für ein Amt kandidiert, der ist offenbar nicht ausgelastet. Wie schnell man sich sprachlich in die Nessel setzen kann, mussten auch gutgläubige Angestellte des Landes Baden-Württemberg erfahren, die in Zusammenarbeit mit der Organisation „Brot für die Welt“ ein Plakat drucken ließen, auf dem eine Afrikanerin zu sehen ist, die ein riesiges Bündel Mais auf dem Rücken trägt. Oben auf dem Plakat steht: „Es ist genug für alle da“. Und unter dem Bild der Frau steht der irritierende Hinweis: „Baden hilft“. Nicht jedem ist sofort klar, dass das Land Baden gemeint ist. 80 Und das ausgerechnet in Zeiten, wo doch jedermann peinlichst darauf bedacht ist, nicht gegen die „Political Correctness“, kurz PC, zu verstoßen. Und wenn ich sage, „jedermann“, dann habe ich bereits gegen die PC verstoßen, denn „jede Frau“ ist natürlich ebenso gemeint. Ständig läuft man Gefahr, etwas Falsches zu sagen, zumal vieles, was noch vor wenigen Jahrzehnten gang und gäbe war, heutzutage als unangemessen gilt: 95 Einst selbstverständliche Wörter wie Putz-

frau, Altersheim, Gastarbeiter, Zigeuner und Zwerg sind inzwischen von der „Political Correctness“ kassiert worden. Anstelle von „Zwerg“ benutzt man heute besser den Ausdruck „kleinwüchsiger Mensch“. (So lautet die politisch korrekte Adaption des Grimmschen Märchens „Schneewittchen und die sieben kleinwüchsigen Männer“.) Der Gastarbeiter ist heute ein Arbeitnehmer mit Migrationshintergrund, das Altersheim eine Seniorenresidenz und die Putzfrau ist eine Raumpflegerin – wenn nicht gar eine Reinigungsfachkraft. Das ist der Sprachwandel. Sollten die Wahlmänner und -frauen in der anstehenden Wahl tatsächlich ihrem Gewissen, ihrem Herzen, ihrem Verstand folgen und sich nicht von Fraktionszwängen und politisch-taktischem Kalkül fernsteuern lassen, dann werden Sie, verehrter Joachim Gauck, der nächste Bundespräsident Deutschlands, und ich bin sicher, dass man von Ihnen dereinst ohne Punkt und vor allem ohne Komma behaupten wird: Er dachte immer an sich selbst zuletzt. Lieber Joachim Gauck, ich wünsche Ihnen die Anerkennung, die Sie verdient haben, und ich wünsche mir für unser höchstes Staatsamt den Mann, den es verdient hat. Möge Ihr Name künftig nicht allein im Duden zu finden sein, sondern auch auf dem Klingelschild der Adresse Spreeweg Nr. 1.

**Training interaktiv**  
Rede schreiben  
j8v2km

**Lerninsel:**  
materialgestütztes  
Verfassen eines  
argumentierenden Textes  
S. 206f. und S. 233

**Wahlmänner und -frauen, die:** hier: Mitglieder der Bundesversammlung, die den Bundespräsidenten der BRD wählen; eine Hälfte wird durch Angehörige des Deutschen Bundestages gestellt, die andere Hälfte von den Bundesländern benannt.

**Kalkül, das:** im Voraus angestellte Berechnung, auf das Ergebnis zielende Vorüberlegung

**Spreeweg Nr. 1:** Adresse des Amtssitzes des Bundespräsidenten und des Bundespräsidialamtes in Berlin

### Arbeitsschritte

1. Analysiert die Aufgabenstellung (S. 42).
2. Bestimmt den Redeanlass, die Art der Rede, die Adressaten und die Redeabsicht.
3. Untersucht Aspekte der Redestrategie (z. B. Sprechhaltung, Sprechhandlungen, sprachlich-stilistische Mittel) und beurteilt die Wirkung der Rede.
4. Formuliert entsprechend eurer Vorarbeiten die Redeanalyse schriftlich aus und überarbeitet sie anschließend mithilfe der blauen Box (S. 37).

eine Rede analysieren  
S. 37

sachlich-argumentierend schreiben  
S. 174f.